



Abend-

Zeitung.

204.

Sonnabend, am 4. November 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. S. Zb. Winkler. (Zb. Heft.)

Lebewohl an Schandau.

Am letzten October 1820.

Fahr wohl, du freundlich Städtlein, hold vor Allen,
Fahr wohl, du rüner Tempel der Natur!
Es bleibt mein Herz in deinen Felsenhallen,
Es irrt mein Geistesblick auf deiner Flur,
Muß wieder fern von dir die Pilgrim wallen,
So bleibe doch zurück der Liebe Spur,
Ein zärtlich Lebewohl, ein Wort des Leidens,
Ein herzlich Wort des bangen, langen Scheidens!

Du holde Anmuth, wonniglicher Friede,
Du Schönheit, welche rings die Thale schmückt,
Wie preis ich würdig dich in meinem Liede,
Wenn nicht mein Lied so hold, wie du, entzückt!
Doch blüh' im Liede Trost, wenn Schmerzesmüde
Nach dir zurück die tiefe Sehnsucht blickt,
Wohl klagt' ich sonst die Flucht der schönen Tage,
Nun banger klag' ich, da um dich ich klage!

Noch blühen rothe Nelken, blaue Glocken,
Bergsmeinnicht in deinem grünen Schooß,
Die will die Sonne frisch zum Leben locken,
Streift gleich der Sturm den Schmuck der Wipfel
los,

Nicht bangest du vor Eis und weißen Flocken,
Gekrönt mit immergrüner Tann' und Moos,
Und nirgend weilen goldne Himmelsstralen
So liebevoll als hier auf Höh'n und Thalen!

Wie lieblich ist dein Steig zu jeder Stunde,
Im Morgenlicht, im rosigen Abendschein,
Die Sterne äugeln traulich in der Kunde
Hoch von den Felsen in den Bach hinein,
Wie wurde mir vom Mond so goldne Kunde,
Als hier, aus deiner Ströme zartem Schein,
Und nie ist mir so süßes Lied erklingen,
Als Wipfel hier und rege Fluth gesungen!

O könnt' ich singen jede holde Stelle
Und nennen deine reiche Herrlichkeit,

So wonnevoll, so reiner Freuden-Quelle,
So hold geschmückt zu jeder Jahreszeit,
Der Frühling pranzt auf Felsen, blüthenhelle,
Sie schmückt der Herbst mit Gold und Purpurkleid,
All überall quillt Leben, holdgestaltet,
Und Gottes wunderreiche Liebe waltet!

So lebe wohl — ich muß, ich muß nun scheiden,
Doch mir im Herzen lebt dein Wonnensbild,
Daraus in Wintersturm, in Trennungleiden
Dem reinsten Sehnen holde Nahrung quillt,
Der Frühling kommt, und meine Blicke weidert
Sich wiederum an deinem Lustgefilde,
Und weilt' ich länger als die Nachtigallen,
Soll früher wieder hier mein Lied erschallen!

Helmina.

Der Maltheser.

(Fortsetzung.)

Wer spricht dort? fragte der Kapudanpasha und
schritt zum Lager.

Der Johanniter von Flammig, antwortete dies
ser trotz seiner hülflosen Lage, mit ritterlichem
Stolze: Kommandant dieses Schlosses, das durch
Verrath an Deine Leute übergegangen.

Ein Johanniter? rief der Kapudanpasha freunds-
lich. Ich habe Euch erst ganz kürzlich kennen ge-
lernt. Ihr seyd tüchtige Kriegerleute, mit denen es
eine Freude ist, sich zu schlagen. Wer hat Dich so
schmäzlich gebunden?

Diese Türken, erwiederte Flammig: haben mei-
nen Schlaf benützt.